

nannten sich seine getreuen Unterthanen, und ihr Bestreben ginge nur dahin, die alten Rechte zu schützen und zu erhalten. Der Kaiser gerieth in große Verlegenheit und war zum Nachgeben geneigt. Seine Rätthe stimmten ihm bei. Anderer Meinung jedoch war der Erzherzog Ferdinand. Er meinte, der Kaiser müsse das Aeußerste wagen und sofort die Waffen ergreifen, um die Ungehorsamen auf's Härteste zu bestrafen. Matthias wählte aber den Frieden, statt des Krieges. Er versprach sogar öffentlich, den Majestätsbrief nie wieder zu verletzen, aber diese Zusage blieb ohne Wirkung. In Kurzem erstreckte sich der Aufstand fast über das ganze Land, die kaiserlichen Truppen rückten ein, gelangten aber sehr bald zu der Ueberzeugung, daß jeder Schritt vorwärts nur durch heftiges Blutvergießen erkämpft werden könne.

Die böhmische Angelegenheit wurde bald eine deutsche. Die Häupter der Union versprachen Hülfe und in Kurzem rückte Graf Peter Ernst von Mansfeld, ein geborner Krieger, in Böhmen ein. Des Kaisers Lage wurde immer verwickelter; da schloß er den 10. März 1619 die Augen zum ewigen Frieden. Den erledigten Thron bestieg Ferdinand II., ein unverföhnlicher Feind der Protestanten. Da derselbe unvorhersehen den Grundsatz aussprach: „Lieber nicht zu regieren, als über Regier,“ so beschloßen die Böhmen, ihn nicht als König anzuerkennen. Wohin Ferdinand blickte, sah er für sich nur Unheil und Verderben. Schlessien und Mähren traten offen auf die Seite der Böhmen. Oesterreich schwankte und Ungarn, das gegen die Türken auf der Hut sein mußte, war ebenfalls ein unsicherer Stützpunkt seiner Macht.

Graf Thurn überschritt siegreich die böhmischen Grenzen und fiel in Mähren ein, das ihn mit offenen Armen aufnahm. Hierauf drang er im Siegeslauf sogar bis Wien vor und besetzte die Vorstädte. Schrecken und Verwirrung auf der einen, Freude und Hoffnung herrschten auf der andern Seite in der Kaiserstadt. Ferdinand schien unrettbar verloren. Die protestantischen Einwohner wollten nicht allein dem Grafen Thurn die Thore öffnen, sondern auch den Kaiser gefangen nehmen, in ein Kloster stecken, seine Kinder in der evangelischen Konfession erziehen und des Kaisers Anhänger umbringen. In der That schien die persönliche Sicherheit des Kaisers gefährdet zu sein. Sechzehn österreichische Herren drangen nämlich in die kaiserliche Burg ein, überhäufsten den Kaiser mit den bittersten Vorwürfen und wollten ihn zwingen, mit den Böhmen ein Bündniß zu schließen. Als der Kaiser diese Forderung verweigerte, trat Andreas Thronradel näher zu ihm, erfaßte ihn beim Wammse, schüttelte ihn umsanft und rief ihm mit donnernder Stimme zu: „Ferdinand ergieb Dich, Du mußt unterschreiben!“ Der Kaiser verharrete bei seiner Verweigerung.

Plötzlich nahm dieser Auftritt, sowie die ganze Angelegenheit eine andre Wendung. Ein geringfügiger Umstand war, wie schon oft, in seinen Folgen von unberechenbarer Wichtigkeit. 500 Kürassiere waren in Wien eingerückt und, ohne zu wissen, was im kaiserlichen Schlosse vorging, ritten sie unter Trompetenschall über den Burgplatz, um den Kaiser